



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Westfalendamm 247
44141 Dortmund
Tel.: 0231 425757 0
Fax: 0231 425757 10
info@vbe-nrw.de
www.vbe-nrw.de

Denkanstoß des VBE NRW für einen gelingenden Schulstart 2021/2022

07.06.2021
©VBE NRW

Corona hat uns alle verändert und wird uns noch lange begleiten.

Der Corona-Virus hat jeden von uns verändert. Er bestimmt unseren Alltag, jede Handlung und viele Gedanken.

Schulen sind ein Seismograph gesellschaftlicher Bedingungen, Strömungen und Befindlichkeiten. Es kann daher niemanden wundern, dass die Corona-Pandemie unser Schulsystem in besonderer und vielfältiger Weise auf unterschiedlichen Ebenen erschüttert hat. Die Grundfesten mussten an vielen Orten neu sortiert und teilweise neu aufgebaut werden. Es sind auch wacklige Mauern eingestürzt. Corona hat die Schwachstellen unseres Bildungssystems offensichtlich gemacht. Niemals wurde deutlicher, wie wichtig ein gut aufgestelltes, funktionierendes Schulsystem für unsere Gesellschaft ist und niemals wurde deutlicher, dass unsere Schulen dringend bessere Rahmenbedingungen benötigen, um allen an sie gestellten Aufgaben annähernd gerecht werden zu können.

Das in der aktuellen Situation Entscheidende aber ist: Corona hat den Schulalltag sowohl der Schülerinnen und Schüler als auch des gesamten pädagogischen Personals in den Schulen verändert. Für jede und jeden einzelnen. Unsicherheiten und Ängste haben eine bisher unbekannte Dominanz erfahren. Die Normalität heißt Abstand halten und Masken tragen. Das hat große Auswirkungen auf die Kommunikation und Kooperation miteinander. Der schulische Unterricht hat sich massiv verändert. Lehrerzentrierter Unterricht mit Einzelarbeit bildet den Schwerpunkt, Kooperatives Lernen muss neu erlernt und vertieft und Partner- und Gruppenarbeit wieder stärker in den Blick genommen werden.

Der VBE fragt an dieser Stelle:

- Wie können schulische Bedingungen aussehen, damit Kinder, Jugendliche und das Personal in den Schulen eine sichere, individuelle, emotionale Basis aufbauen können, die eine zukünftig erfolgreiche Lern- und Leistungsentwicklung ermöglichen?
- Wie müssen schulische Bedingungen aussehen, dass jedes Kind und jede/r Jugendliche individuelle Stärken ausbauen und in die Schulgemeinschaft einbringen kann?
- Wie müssen schulische Bedingungen aussehen, die sicherstellen, dass Lehrkräfte, pädagogisches Personal und Schulleitungen ihre professionelle Konzentration und ihr Wirken fokussiert auf Kinder und Jugendliche ausrichten können?

Die Übergänge fordern die Schulen in besonderer Weise heraus.

In den Schulen müssen die Übergänge in den Blick genommen werden. Überall, wo Kinder und Jugendliche sich in neuen Lerngruppen nach den Sommerferien zusammenfinden, sind die Pädagoginnen und Pädagogen gefordert, sich Zeit für den gemeinsamen Start zu nehmen, Zeit für die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, Zeit für die Aufarbeitung der persönlichen Erfahrungen und Zeit für die Feststellung der individuellen Lernausgangslagen.

Besonders in den ersten Wochen und Monaten findet Schule mit ‚Corona im Kopf‘ statt. Das darf nicht ausgeblendet werden, sondern bedarf besonderer Maßnahmen, um Folgen für zukünftiges Lernen und Lehren für alle Beteiligten pädagogisch gestalten zu können. Nur so wird es möglich sein, aus der Corona-Zeit gestärkt hervorzugehen.

Lernen hat eine elementare Bedeutung für die Entwicklung jedes Menschen.

Lernen ist dann erfolgreich, wenn es mit Kopf, Herz und Hand geschieht und die gesamte Persönlichkeit eines jeden umfasst.

Aus Sicht des VBE sind bestimmte Maßnahmen wichtig, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, in der Schule, im Unterricht und in den Lerngruppen anzukommen, ihre Persönlichkeiten einzubringen und die Basis für eine (weitere) erfolgreiche Schul- und Bildungsbiographie zu legen. Pädagogisches Handeln muss im Zentrum stehen, das Erzeugen von Leistungsdruck vermieden werden.

- In allen Klassen muss in den ersten Schulwochen die Aufarbeitung der Erfahrungen, soziales Lernen, Nachholen und Üben im Zentrum der Tätigkeiten stehen.
- Das Übergangsmanagement zwischen Kita und Grundschule und zwischen Grundschule und weiterführender Schule muss genauso in den Fokus genommen werden wie der Übergangsprozess am Ende der Erprobungsstufe und der Schullaufbahn.
 - Die Schülerinnen und Schüler haben in der Regel ihre Schule und ihren Klassenraum ausschließlich digital erlebt.
 - Anmeldungen wurden ohne die Kinder durchgeführt, d.h. ein erstes gegenseitiges Kennenlernen und Gespräch miteinander fanden nicht statt.
 - Aktionen im Rahmen des Übergangsmanagements fielen aus. Es gab z.B. weder Schulsport in den Grundschulen noch Kennenlernnachmittage an den weiterführenden Schulen.
 - Schülerinnen und Schüler haben die Erprobungsstufe durchlaufen, ohne ausreichend Zeit im sozialen Gefüge der Lerngruppe zu erhalten, sich austesten und mit den Mitschülerinnen und Mitschülern interagieren zu können.
 - Der wichtige Prozess der Berufswahlorientierung hat nahezu digital stattgefunden. Wichtige praktische Erfahrungen in Berufsfeldern konnten nicht stattfinden, Bausteine des Anschlussmanagements fehlen.

Die Schülerinnen und Schüler benötigen in diesem Jahr besonders viel Zeit, um in ihren teilweise neuen Schulen, Klassen, Lerngruppen anzukommen, sich zu orientieren und ihren Platz zu finden. Sie benötigen die Aufmerksamkeit und Zugewandtheit der Erwachsenen, die für sie verantwortlich sind. Die ersten Schulwochen bis zu den Herbstferien müssen eine Zeit ohne Zeit- und Leistungsdruck werden. Sie müssen genutzt werden für

- eine intensive, individuelle Feststellung der psychischen und physischen Entwicklung eines Kindes und seiner Lernausgangslage.
- eine ganzheitliche individuelle Förderung.
- die Ermöglichung von bewussten Zeiten für das Miteinander in der Schule, als Teil des Unterrichts, durch gemeinsame Projekte und Klassenausflüge.

Der Unterricht in der Jahrgangsstufe 5 verdient besondere Aufmerksamkeit

Der Unterricht in der Klasse 5 wird in besonderem Maße durch Individualisierung und Differenzierung geprägt sein müssen, um den Schülerinnen und Schülern gerecht werden zu können und allen Kindern einen guten Start zu ermöglichen.

Für die Klasse 5 fordert der VBE deshalb, die vorgeschriebene Anzahl der Klassenarbeiten in den verschiedenen Schulformen auf zwei pro Fach zu reduzieren, sowie den Beginn der Klassenarbeiten auf den Zeitraum nach den Herbstferien 2021 zu verschieben.

Für die Bewertung können andere Lernleistungen, wie z.B. individuell erarbeitete Vorträge, Portfolios oder Projektarbeiten herangezogen werden.

Entlastungen schaffen für alle, die Schule gestalten.

Die Corona-Pandemie hat alle in Schule Tätigen in maximaler Weise gefordert. Der Alltag war geprägt durch immer wieder neue Anforderungen, die ständige Flexibilität erforderten. Arbeitszeiten wurden in nie dagewesener Weise entgrenzt, Kraftlosigkeit und auch Resignation sind in den Kollegien zu spüren.

Es ist notwendig, die geltenden Bestimmungen zusammenzufassen, da der Überblick über gültige und geltende Bestimmungen in der Menge der Maßnahmen verloren gegangen ist.

Im kommenden Schuljahr sind deutliche Entlastungen für die Kollegien nötig,

- um möglichst viel Zeit in die individuellen Belange der Kinder und Jugendlichen investieren zu können.
- um Erfahrungen und Umsetzungen des digitalen Lernens zu evaluieren und zu konzeptionieren.
- um sich als Schulgemeinschaft im Hinblick auf Unterrichts- und Schulentwicklung (neu) aufstellen zu können.
- um Kraft und Reserven langfristig aufzubauen.

Deshalb fordert der VBE für das Schuljahr 2021/2022:

- Zusätzliche Leitungszeit für die Schulleitungen.
- Zusätzliche Anrechnungsstunden für die Kollegien.
- Aussetzen der Qualitätsanalyse. (Durchführung nur auf Wunsch der Schule)
- Nur absolut notwendige zusätzliche Arbeitsaufträge. (U.a. muss die Erarbeitung der neuen Lehrpläne für die Schulen der Primarstufe und die Sekundarstufe I verschoben werden.)

Erste notwendige Schritte.

Folgende Maßnahmen sind für einen gelingenden Schulstart schnell umzusetzen:

- Es muss die rechtliche Grundlage geschaffen werden, dass die Klassenarbeiten in den Klassen 5 auf zwei für das erste Halbjahr reduziert werden und eine individuelle Lernleistung bewertet werden kann.
- Die technischen Voraussetzungen für ein funktionierendes digitales Lernen muss an allen Schulen geschaffen werden. Das beinhaltet auch ausreichend qualitativ hochwertige und für den Unterricht einsetzbare digitale Endgeräte und den entsprechenden Support.
- Die Mittel, die während der Corona-Pandemie nicht für Klassenfahrten etc. abgerufen wurden, müssen den Schulen zur Verfügung gestellt werden, um durch das Aufsuchen von außerschulischen Lernorten und die Durchführung von Klassenfahrten Raum für gemeinsame Erlebnisse und das soziale Lernen zu schaffen.
- Die Mittel aus den „Aufholprogrammen“ müssen bei den Schülerinnen und Schülern ankommen, die den höchsten Bedarf haben. Das Augenmerk darf nicht nur auf den sogenannten „fachlichen Defiziten“ liegen, sondern sollte vielmehr auf die wichtigen Phasen in den Übergängen gerichtet werden.

Fördergelder aus den „Aufholprogrammen“

Aus Sicht des VBE ist es bei den sog. Aufholprogrammen außergewöhnlich wichtig, dass gewährleistet wird, dass das Geld möglichst unbürokratisch dort ankommt, wo es dringend benötigt wird.

Benötigt wird es dort, wo Kinder und Jugendliche im Zentrum stehen, so z. B.

- in den Schulen.
- in den Jugendämtern.
- bei anerkannten Trägern, die sich für die Förderung von Kindern und Jugendlichen auf verschiedenen Ebenen einsetzen.
- in Kinder- und Jugendzentren der Kommunen.

Der VBE Bund hat das Positionspapier „**FEIN** – Förderung nach Maß“ vorgelegt: „**flexibel** entsprechend den Gegebenheiten vor Ort und Bedarfen an der Schule, **effizient** im Sinne eines gesicherten und evaluierten Ergebnisses, **individuell** wie die Kinder, welche die Förderung erhalten sollen und **nachhaltig** - denn die Auswirkungen der Pandemiezeit werden sich langfristig zeigen.“

Der VBE fordert die Umsetzung folgender Maßnahmen:

- Breitgefächerte Förderangebote, sowohl im Bereich der sozial-emotionalen Kompetenzen als auch im Bereich der kognitiv-fachlichen Kompetenzen, z. B.:
 - Kunst-, Musik-, Zirkus- und Theaterprojekte,
 - verschiedene Sportarten, wie z.B. Kletterkurse, Schwimmen, Fußball,
 - Resilienz,
 - Yoga,
 - Erlebnispädagogik,
 - Naturbegegnungen und naturnahe Angebote,
 - Ausbau und Unterstützung von Mentoring-Programmen, wie „Balu und Du“, „big brothers und big sisters“ oder „Paten für Ausbildung“,
 - Leseprojekte,
 - „Fit in Deutsch“ für alle Schülerinnen und Schüler, die Bedarf haben.

- Zusätzliche personelle Ressourcen in den Schulen, um den Schülerinnen und Schülern ihre individuell notwendige Förderung zukommen lassen zu können, z. B. durch:
 - Gewährleistung sozialer Arbeit an allen Schulen
 - Kooperationen von Grundschulen und weiterführenden Schulen zwecks Lernpatenschaften,
 - Honorarverträge für pädagogisches Personal, das im Unterricht und im Ganzttag unterstützt.

Es muss alles getan werden, damit ausreichend ZEIT für die Schülerinnen und Schüler vorhanden ist, die diese in besonderem Maße benötigen. Durch zusätzliches Personal ist die Fokussierung auf einzelne Kinder und Jugendliche und kleinere Gruppen von Lernenden möglich.

- Schaffung von Lernräumen, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden können, was einer Verstetigung des study-hall-Prinzips entsprechen würde. Hierfür notwendig ist die Ausstattung mit:
 - entsprechendem Mobiliar,
 - digitaler Infrastruktur und digitalen Endgeräten,
 - der notwendigen sächlichen Ausstattung, wie analogen und digitalen Lernmaterialien.
- Projekte für Kinder und Jugendliche und ihre Eltern, z. B.:
 - Familiennachmittage unter verschiedenen Themenstellungen und der Durchführung von unterschiedlichen schulbezogenen Projekten,
 - Familienausflüge,
 - Niederschwellige und regelmäßige Beratungs- und Gesprächsangebote.

Das pädagogische Personal in den Schulen, das die Kinder und Jugendlichen vom Beginn des Unterrichts am Morgen bis zum letzten Angebot am Nachmittag intensiv begleitet, weiß sehr genau, welche Förderung in welchem Bereich jede einzelne Schülerin bzw. jeder einzelne Schüler im wahrsten Sinne des Wortes für seine persönliche und für seine Lern- und Leistungsentwicklung braucht.

Es gibt in den Schulen vor Ort in Kooperation mit den Stadtteilen, mit den Kommunen, mit verschiedenen Vereinen ein großes Wissen darüber, welche Personen in der Lage sind, das System Schule durch ihre Kenntnisse, ihre Berufe, ihre Hobbies wirkungsvoll und nachhaltig zu unterstützen. Demzufolge dürfen die zu finanzierenden Projekte nicht zu eng gefasst werden.

In den Medien ist viel die Rede von „einem verlorenen Schuljahr“, von Schülerinnen und Schülern, die nicht mehr erreicht werden konnten, Lernlücken, die nicht mehr aufholbar seien und auch von einem Anstieg der Erkrankungen der Psyche bei Kindern und Jugendlichen.

Auch der VBE hat immer wieder auf die Schwachstellen in unserem Bildungssystem hingewiesen und weiß um die unterschiedlichen Problematiken in den Schulen vor Ort. Schwachstellen in unserem Bildungssystem, die es bereits vor der Pandemie gab, und die durch sie verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit geraten sind.

Allein dem hohen Engagement, der Flexibilität und der Kreativität der Kolleginnen und Kollegen in den Schulen ist es zu verdanken, dass schulisches Leben und Unterrichten sowie die Beziehungs- und Erziehungsarbeit nicht zum Erliegen gekommen sind.

Umso wichtiger ist es nun, für die Kinder und Jugendlichen eine stabile Basis für das zukünftige Lernen zu legen.

Die durch die Corona-Pandemie entstandenen Herausforderungen können nur gemeinsam bestanden werden, das gilt umso mehr für einen gelingenden Schulstart in NRW.

